

Ein jeder prüfe aber sich selbst – kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Wer ist eigentlich zum Abendmahl willkommen? Ja, wer eigentlich?

Kirche unterwegs in zwei Jahren.

Wir sind ein paar mehr Leute geworden und wir treffen uns immer noch sonntags um fünf. Und immer noch essen wir jedes Mal zusammen und immer noch ein Mitbringbuffet.

Klaus und Anna sind schon lange ein Paar. Er ist Immobilienmakler, Geld ist nicht wirklich ein Problem, aber Zeit. Er ist immer unterwegs, hat Besichtigungen auch am Wochenende. Ja, und Anna ist Chefärztin an der Uniklinik. Die wird immer wieder zu Notfällen gerufen und egal, ob sie mit ihren Kindern auf dem Spielplatz ist oder ob sie gerade gemütlich Abend essen. Deswegen haben sie schon länger eine Nanni. Die kocht, die kümmert sich um den Haushalt und um die Kinder. Und sie kümmert sich um das, was sie zum Mitbringbuffet mitbringen. Es ist immer ein ganzes Menü, total liebevoll und kreativ vorbereitet. Und auch heute wieder. Sie haben schon reingespitzt.

Nele ist auch Ärztin, aber sie ist noch in der Ausbildung und sie hatte heute Dienst bis 14 Uhr. Sie war jetzt zwar noch kurz zu Hause, aber sie hatte gar nichts im Kühlschrank, wie sie feststellen musste. Unterwegs hat sie noch ein Baguette besorgt.

Mohammed ist Moslem, aber er kommt seit ein paar Wochen. Er kann noch nicht so richtig Deutsch und er arbeitet bei der Putzkolonie bei Infineon. Das Geld reicht gerade so und wenn er was übrig hat, dann schickt er es nach Hause zu seinen Eltern. Ihm gefällt die Atmosphäre bei uns, es ist aber Ende Juli, er kann nichts mitbringen, sein Geld für diesen Monat ist alle.

Wir feiern zusammen Abendmahl, es ist irgendwie total berührend, wir legen einander die Hände auf und segnen uns. Die Leiterin liest 1. Korinther 10 Vers 17: denn ein Brot ist's, so sind wir, die vielen ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben. Wir singen noch ein Lied, jemand wischt sich eine Träne weg und dann essen wir zusammen.

Seit einiger Zeit hat sich eingebürgert, dass wir nicht mehr alles auf einen Tisch stellen und jede nimmt sich was sie möchte, sondern jeder ist, was er mitgebracht hat. Es ist gar nicht so richtig klar, wieso sich das so geändert hat, vielleicht fand es einfach jemand unhygienisch.

Mohammed unterhält sich noch kurz, er verabschiedet sich dann aber schnell, er sagt, dass er schlafen muss, weil er morgen früh aufstehen muss, macht für alle Sinn, er geht hungrig. Nele kaut noch eine Weile an ihrem Baguette, die geht dann aber auch bald, die Runde wird schnell kleiner.

Ja, so oder so ähnlich muss es in Korinth gewesen sein und das hat dann Paulus veranlasst, das zu schreiben, was wir in 1. Korinther 11 finden. 1. Korinther 11 ist einer der oder vielleicht sogar der wichtigste Text, den wir zum Abendmahl haben. Und wie immer in seinen Briefen, Paulus entfaltet nicht in erster Linie ein Theoriegebäude oder so etwas, sondern er geht auf ganz konkrete Probleme in seiner Gemeinde ein.

Und bevor wir uns den Text anschauen, möchte ich noch eine Vorbemerkung machen, und zwar betrifft die 1. Korinther 10, das steht ja direkt davor, 1. Korinther 10, Vers 1 bis 15. Dort geht Paulus auf die Wüstenwanderung des Volkes Israel ein, die haben ja Brot vom Himmel gegessen, das Manna, und sie haben himmlisches Wasser getrunken, das hat Mose aus dem Felsen geschlagen, und beides nennt Paulus geistliche Speise und geistlichen Trank. Und trotzdem ist das Volk Israel von Gott abgefallen, sie sind ums Goldene Kalb getanzt und sind in der Wüste gestorben.

Das heißt, geistliche Speise essen, Brot, und geistlichen Trank trinken, Wein, wird uns nicht retten. Brot und Wein als solche, aus sich heraus, haben keine selig machende Kraft.

So, und jetzt schauen wir mal in den Text, ich lese ihn vor, 1. Korinther 11, und zwar nach der Basisbibel, Vers 20:

Wenn ihr zusammenkommt, hat das nichts zu tun mit dem vom Herrn eingesetzten Mahl, denn wenn es ans Essen geht, hält jeder sein eigenes Mahl, und so ist der eine hungrig, der andere aber betrunken. Habt ihr etwa keine Häuser, in denen ihr essen und trinken könnt, oder missachtet ihr die Gemeinde Gottes und wollt die herabsetzen, die nichts haben? Was soll ich zu euch sagen, soll ich euch dafür etwa noch loben? Nein, dafür lobe ich euch nicht.

Ich selbst habe vom Herrn eine Überlieferung empfangen, und die habe ich an euch weiter gegeben. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm der Herr Jesus das Brot, er dankte Gott, brach es in Stücke und sagte, das ist mein Leib für euch, tut das zur Erinnerung an mich. Ebenso nahm Jesus nach dem Essen den Becher und sagte, dieser Becher steht für den neuen Bund, den Gott durch mein Blut mit den Menschen schließt. Tut das zur Erinnerung an mich, so oft ihr aus diesem Becher trinkt. Denn so oft ihr dieses Brot esst und aus diesem Becher trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn. Dies gilt so lange, bis er wiederkommt. Wer auf unwürdige Weise das Brot isst oder aus dem Becher das Herrn trinkt, muss wissen, er macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder Mensch soll das für sich selbst überprüfen, erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Becher trinken. Denn bei diesem Essen und Trinken geht es um den Leib des Herrn. Wer das nicht beachtet, spricht sich beim Essen und Trinken selbst das Urteil. Das ist auch der Grund, warum es bei euch so viele Schwache und Kranke gibt. Ja, manche sind sogar schon gestorben. Würden wir uns selbst richtig prüfen, dann müsste der Herr nicht über uns richten. Sein Urteil dient dazu, uns zurechtzuweisen. Damit verhindert er, dass wir zusammen mit dieser Welt endgültig verurteilt werden. Deshalb, liebe Brüder und Schwestern, gebe ich euch die Anweisung: teilt das Essen miteinander, wenn ihr zum Essen zusammenkommt. Wer Hunger hat, soll zu Hause essen, dann kann eure Zusammenkunft nicht zu eurer Verurteilung führen.

Die Gemeinde in Korinth war eine gemischte Gemeinde. Es gab Reiche, deren Häuser groß genug waren, dass man sich darin treffen konnte. Das waren vielleicht so Hausgemeinden von 30 bis 40 Personen, man denkt, dass es bestimmt drei oder vier dieser Hausgemeinden gab. Und dann gibt es das Geringe, das Schwache. Paulus schreibt in 1. Korinthe 1.26 "Seht doch, Brüder und Schwestern, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme sind berufen."

Die Gottesdienste waren damals um ein gemeinsames Essen zentriert. So ein bisschen, wie wir das hier auch machen, aber wir essen am Ende zusammen und damals war das Essen integraler Bestandteil der Feier, aber auch damals war es ein Mitbringbuffet.

Und hier fingen die Probleme an, dadurch, dass es Leute mit viel Geld und welche ohne Geld gab, war natürlich auch das, was mitgebracht werden konnte, sehr unterschiedlich, von vielleicht gar nichts über einem Gerstenbrot und getrockneten Fisch bis zu Früchten, Wein und aufwendig zubereiteten Sachen. Fleisch war wahrscheinlich nicht dabei, glaube ich, denn das Fleisch, das man damals kaufen konnte, das war meistens Götzenopferfleisch oder man wusste halt nicht so genau, wo es herkam und hat es dann auch lieber nicht gekauft.

Und jetzt wirft Paulus den Korinthern vor, dass jeder sein eigenes Mahl einnimmt. Für das griechische Wort, das dort für einnehmen steht, da gibt es zwei verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten. Einmal eine zeitliche, also vorwegnehmen und einfach einnehmen. Und viele Ausleger entscheiden sich für die zeitliche Übersetzung und das findet man auch in ja eigentlich den meisten deutschen Übersetzungen so. Das funktioniert aber nur, wenn man dann auch annimmt, dass sich die Reichen, die vielleicht schon nachmittags frei hatten, schon früher getroffen haben und

sozusagen ein vorgezogenes Fressgelage gemacht haben und die Sklaven oder die abhängigen Arbeiter, die konnten

halt erst später kommen, wenn die Kinder der Hausherren im Bett waren und die Hausherren alle satt waren und haben dann eventuell nur noch Brot und Wein bekommen.

Aber für so ein vorweggenommenes Mahl gibt es in der römisch-hellenistischen Welt keine Parallele, deswegen ist das in meinen Augen nicht so wahrscheinlich.

Dagegen, wenn man es mit der Bedeutung ein Mahl einnehmen übersetzt, dann lässt sich der Text super gut erklären. Vor dem Essen wurde das Brotwort gesprochen, während dem darauf folgenden Essen nahm jeder sein eigenes mitgebrachtes Essen ein, der eine ein größeres, der andere vielleicht nur ein sehr kleines oder auch gar keins und nach dem Mahl wurde das Kelchwort gesprochen als Überleitung zum weiteren Gottesdienst. Da hat man dann gebetet und gesungen und vielleicht eine kleine Predigt gehalten.

In der Neuen Genfer Übersetzung auf dem ERF-Bibelserver kann man sich ganz gut einen Überblick verschaffen über diese Übersetzungsvarianten, dort sind die angezeigt, nur dass ihr kontrollieren könnt, dass ich mir das hier nicht ausdenke.

Und gegen dieses „jeder aß Sein eigenes mitgebrachtes Essen“ wendet sich jetzt Paulus. Ein solches Verhalten ist lieblos. Es nimmt nicht ernst, dass die ganze Gemeinde der Leib Christi ist. Vers. 22 "Ihr verachtet die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben." Indem sich also die Korinther so verhalten, beschämen sie diejenigen, die nichts haben und essen das Brot und trinken den Kelch des Herrn unwürdig. Das heißt, in unangemessener Art und Weise, das, was im Griechischen hierfür unwürdig steht, das ist ein Adverb. Das heißt, es beschreibt nicht eine Eigenschaft dessen, der hier isst und trinkt, also nicht die Person, die das Mahl einnimmt, ist unwürdig, sondern das Mahl wird auf eine unwürdige Art und Weise gefeiert, weil es nicht berücksichtigt, dass alle, die daran teilnehmen, der Leib Christi sind. Christus selbst wird hier beschädigt.

Der Begriff "unwürdig", der hat auch keinen moralischen Touch, also im Blick auf persönliche Sündhaftigkeit, Schuld oder Ähnliches, sondern der gehört in den Bereich der Rechtssprache. Er drückt eine Ausgewogenheit, eine Angemessenheit aus, eine Verhaltensweise, die einem Sachverhalt oder einer Gegebenheit entspricht.

Auch stellt Paulus immer wieder fest, dass es Spaltungen unter den Korinthern gibt und in Bezug auf die Mahlfeier fordert er an keiner Stelle, dass eine Versöhnung, ein Ausräumen der Spaltung in irgendeiner Weise Voraussetzung für die Teilnahme am Mahl wären. Das heißt natürlich nicht, dass er die Spaltung gut heißt.

Paulus kritisiert hier also das soziale Verhalten der Korinther, das Beschämen derer, die nichts haben.

Paulus argumentiert dann weiter in Vers 27, dass ein unangemessener Verzehr von Brot und Wein zum "Schuldigwerden" an Leib und Blut des Herrn führt und wie dieses "Schuldigwerden" zu verstehen ist, darüber gab und gibt es unterschiedliche Auffassungen.

Zunächst kann man meiner Meinung nach ausschließen, dass Paulus hier ein "Schuldigwerden" an den Elementen Brot und Wein meint, man sich also versündigt gegen die Heiligen Gegenstände, die hier auf dem Tisch stehen. Und da bin ich mir deshalb so sicher, weil Paulus an anderer Stelle, eben gerade in 1. Korinther 10, was wir ja schon gehört haben, gegen solch ein sakramentales Verständnis argumentiert.

Dann wurde und wird argumentiert, dass der das Herrnmahl unangemessen Feierende, sich nachträglich mit schuldig macht am Tode Jesu, indem der unangemessen Feierende auf die Seite derer

tritt, die den Herrn töten, anstatt seinen Tod zu verkündigen. Und man bezieht sich dabei auf Hebräer 6 Vers 6, da steht, dass diejenigen, die abgefallen sind und dann wieder erneut Buße tun, für sich selbst den Sohn Gottes abermals kreuzigen und zum Sport machen. Ich kann jetzt auf diesen Text hier nicht näher eingehen, aber dieser Text ist deutlich später und es gibt keinen Grund, ihn in Beziehung zu unserem Text über das Abendmahl zu setzen und das wird heute auch nicht mehr so gemacht.

Was Paulus hier macht, ist, dass er seine eigene Argumentation weiterführt, die er schon in 1. Korinther 8, Vers zwölf verwendet hat. Dort ging es um das Essen des Götzenopferfleisches und darum, dass das Gewissen mancher Geschwister dadurch verletzt wird. Und dann schreibt er, wenn ihr aber so sündigt an den Brüdern und Schwestern und verletzt ihr schwaches Gewissen, so sündigt ihr an Christus. Das heißt, in unserem Text ist das Schuldigwerden ein Schuldigwerden am Leib Christi, also an den Schwestern und Brüdern, mit denen zusammen das Mahl gefeiert wird, indem sie beschämt werden. Das Schuldigwerden an Christus geschieht auf dem Weg des Beschämens der Geschwister.

Wenn Paulus also fordert, den Leib zu unterscheiden, meint er die Gemeinschaft der Schwestern und Brüder, die zusammen essen. Die Geschwister sollen als das angesehen werden, was sie sind, nämlich Glieder des einen Leibes Christi, von denen keines beschämt oder gering geachtet werden darf.

Und das Gericht, von dem Paulus in Vers 29 spricht, das führt er dann in Versen 30 bis 32 aus.

Ignatius von Antiochia hat einige Jahrzehnte später Brot und Wein, die Eucharistie, als Medizin der Unsterblichkeit bezeichnet. Und wenn man da schon ist, dann ist es nicht so weit, es bei unwürdigem Gebrauch zu einem Todestrank werden zu lassen. Solche Gedanken, die können sich nicht auf die Bibel und die können sich schon gar nicht auf Paulus berufen. Paulus wende sich ja gerade in seiner Vorrede, wieder 1. Korinther 10, dagegen, Brot und Wein an sich rettende Kraft zuzuschreiben.

Und genauso bei seinen Worten zum Gericht. Paulus geht hier von einem klassischen "Tun-Ergehens-Zusammenhang" aus und den finden wir vielmals in der Bibel und das entspricht ja zumindest in Teilen auch unserem eigenen Erleben. Wenn ich rauche, dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ich Lungenkrebs bekomme. Wenn ich in ungesunden Beziehungen lebe, dann kann ich auch eine Krankheit entwickeln. Es handelt sich um ein präsentes Züchtigungsgericht, also im hier und jetzt und heute, den Korinthern geht es jetzt schlecht. Es geht nicht um das Endgericht, wie Paulus selbst ja in Vers 31 und 32 ausführt.

Das Kriterium der Selbstprüfung oder Selbsterforschung, hier steht dem Griechisch ein anderes Wort, ist demnach, ob man den Leib unterscheidet, also sich beim Mahl so verhält, dass niemand ausgegrenzt oder beschämt wird.

In Vers 33 gibt es dann ein weiteres Verb, dass man auf zwei verschiedene Art und Weisen übersetzen kann. Wieder einmal zeitlich, miteinander warten, aber eben auch miteinander annehmen, einander gastlich aufnehmen, einander bewirken. Und weil wir uns oben für die nicht zeitliche Variante entschieden haben, machen wir das jetzt hier auch so. Und der Satz heißt dann, Vers 33, "Deshalb, liebe Brüder und Schwestern, gebe ich euch die Anweisung, teilt das Essen miteinander, wenn ihr zum Essen zusammenkommt." Und damit bekommt der gesamte Absatz einen ausgesprochen diakonischen Charakter. Paulus ruft die wohlhabenden Teilnehmer dazu auf, ihr mitgebrachtes Essen allen zur Verfügung zu stellen. Paulus mahnt zum Teilen.

Darum prüfe also ein jeder sich selbst, ob er den Leib, also die Gemeinde Jesu Christi, unterscheide. Das ist das einzige Kriterium, das Paulus im Zusammenhang mit dem Abendmahl aufstellt. Und wenn wir uns jetzt noch bewusst machen, was er ein Kapitel später in 1. Korinther 12 schreibt, über die verschiedenen Glieder am Leib Christi und dass die Glieder einträchtig für einander sorgen sollen und

wenn ein Glied leidet, so leidet alle Glieder mit und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit, ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied: dann beginnt man zu ahnen, wie Paulus Gemeinde denkt.

So, eigentlich reicht es jetzt.

Ich möchte aber noch einen kurzen Nachklapp machen, weil ich ihn für ausgesprochen wichtig halte.

Es geht jetzt also zur letzten Frage, die haben wir noch gar nicht beantwortet, wer darf eigentlich teilnehmen, wer ist eigentlich eingeladen? Nur full blown Christen, wiedergeboren, getauft, durch und durch geheiligt Leben, keine Sünde mit niemandem Meinungsverschiedenheiten?

Zunächst, das Abendmahl ist in gewissem Sinn eine Fortsetzung von Jesu Mahlfeiern, als er hier auf der Erde war, und Jesus hat gerade mit den Zöllnern und Sündern gefeiert, also mit den Unfertigen, mit denen die nicht so genau wussten, was richtig ist, die Probleme in ihrem Leben hatten, ihnen hat sich Jesus zugewendet, gerade indem er sie zum Essen eingeladen hat.

Aus diesem Blickwinkel heraus ist es also klar, dass jeder Mensch teilnehmen darf, eingeladen ist, der sich von Jesus einladen lässt.

Aber jetzt die Frage, hat sich das durchgezogen, wie haben das die ersten Christen gemacht?

Wir schauen also weiter in den Korintherbrief und ich behaupte, in Korinth haben auch Ungläubige, Ungetaufte, an den Mahlfeiern teilgenommen.

Wie komme ich zu der Behauptung?

In 1. Korinther 14 wird ein Gottesdienst beschrieben, in Vers 26 heißt es zum Beispiel: wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder ein Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, ein Sprachengebet, eine Auslegung. Und kurz vorher in Vers 23 heißt es, wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Sprachen, es kämen aber Unkundige und Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen? Es wird also hier von dem anscheinend vorkommenden Fall ausgegangen, dass Unkundige, Ungläubige mit in der Versammlung sitzen, denn wenn das jetzt rein hypothetisch wäre, also gar nicht vorkäme, dann wäre die Argumentation von Paulus ja irgendwie ohne Punkt.

Bleibt noch die Frage, ob es sich bei 1. Korinther 11, also der Beschreibung der Mahlfeier und 1. Korinther 14, also die Beschreibung des Gottesdienstes, um dieselbe Versammlung handelt oder um zwei verschiedene, ob die Ungläubigen also auch an der Mahlfeier teilgenommen haben.

Und ihr ahnt es, die Ausleger sind sich nicht einig.

Einig sind sich alle, dass es eine Reihe sprachlicher und inhaltlicher Übereinstimmungen gibt, die dafür sprechen, dass es sich um dieselbe Versammlung handelt. Zum Beispiel die Worte, die in Kapitel 14 für "Danken" verwendet werden, erinnern an Kapitel 10 und 11, wo es um die Mahlfeier geht. Das heißt, alle Ausleger sind sich sozusagen einig, dass vom Text her von derselben Feier in Kapitel 14 und Kapitel 11 auszugehen ist. Das würde bedeuten, dass auch Ungetaufte und Ungläubige an der Mahlfeier teilgenommen haben.

Nun sagen aber viele Ausleger, dass das nicht sein kann, dass das eine Unmöglichkeit ist, dass Ungetaufte an einer Mahlfeier teilnehmen. Deshalb muss neben der Mahlfeier eine zweite Gottesdienstform existiert haben, von der man dann annimmt, dass die am Morgen stattgefunden hat und die wird in 1. Kor. 14 beschrieben.

Ich persönlich glaube, wir sollten den Text und damit Paulus ernst nehmen und nicht in den Text Dinge eintragen, wie zum Beispiel, dass nur Getaufte an der Abendmahlsfeier teilnehmen dürfen. Das taucht das erste Mal 50 Jahre später in Texten auf, und zwar in der sogenannten Didache, das ist eine Schrift zur Belehrung nach der Taufe. Und selbst hier ist es strittig, warum das dort steht. Das muss ja nicht unbedingt Konsens gewesen sein. Es könnte ja auch sein, dass es gerade deshalb dort steht, weil es eben in der Realität nicht gelebt wurde. Und es hat dann jemand für notwendig gehalten, das da rein zu schreiben und zu fordern, gerade weil es gelebte Praxis war, dass Ungetaufte an der Mahlfeier teilnehmen. Das heißt, es kommt immer darauf an, mit welcher Brille man diese Texte auch liest.

Also, nach dem Texten im ersten Korintherbrief können wir also davon ausgehen, dass bei den damaligen Mahlfeiern durchaus auch Ungetaufte, ja sogar Ungläubige dabei waren.

Aber bezüglich des rechten Verhaltens in der Mahlfeier richtet Paulus seine Worte nicht an Ungläubige, sondern an Gläubige, denn nur die können ja seine Argumentation beherzigen, was es heißt, den Leib zu unterscheiden.

Bezüglich der Ungläubigen interessiert Paulus nur eine einzige Sache, wie sie im Gottesdienst dazu kommen können, Gott anzubeten.

Die schönste Formulierung, die ich zur Einladung zum Abendmahl gefunden habe, ist "Deshalb laden wir alle ein, alle, die den Ruf gehört haben, alle, die Sehnsucht haben, alle, die auch nur Sehnsucht nach der Sehnsucht haben".

Man könnte das auch mit Jesu eigenen Worten sagen. Kommt her zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid, ich will euch Ruhe schenken.

Amen.